

Eigene Aussaaten für den großen Bedarf

Dank „Kyrill“ sind Forstgehölze derzeit sehr gefragt

Vor einigen Jahren hat Ludger Hamm, Inhaber der Forstbaumschule Werner Hamm in Eslohe, angefangen, Gehölze selbst auszusäen, nachdem er zuvor die Jungpflanzen aus Schleswig-Holstein bezogen hatte. Die Hauptkultur ist eigentlich die Nordmantanne, aber inzwischen baut Hamm – weil der Bedarf wegen der Windwurfschäden durch Kyrill einfach da ist – vermehrt auch wieder Forstgehölze an: Fichten, Nobilis und Douglasien und diverse andere sowie Laubgehölze.

Hamm bewirtschaftet insgesamt 40 Hektar, produziert auf etwa der Hälfte davon auch Weihnachtsbäume und Schnittgrün. Die Gehölz-Aussaaten konnten die Besucher aus Norddeutschland direkt am Firmengelände in Augenschein nehmen. Breitwürfig ausgebracht, erhält die Saat im



Statt Sand deckt Nadelholzmulch die Saatbeete im Betrieb Hamm ab.

Unterschied zu Schleswig-Holstein, wo mit Sand abgedeckt wird, bei Hamm eine Abdeckung aus Nadelholz-Sägespänen sowie anfangs eine Tunnelabdeckung gegen Vogelfraß, Temperaturengleich und Hagelschäden. Die Unkrautbekämpfung erfolgt meist von Hand.

An Nordmantannen-Herkünften hat Hamm gegenwärtig Borshomi, Tschemschugi, Tlugi, Adigeni und Guamka gewählt, bei den Fichten sind es auch Herkünfte aus dem Sauerland. Der Absatz der Jungpflanzen erfolgt in ganz Europa, bis nach Kroatien, zurzeit wegen der Sturmschäden allerdings schwerpunktmäßig im Sauerland als am stärksten betroffene Region.

Die zwei Seiten einer Medaille namens „Kyrill“: Während sich der Forstbaumschuler Hamm über den erhöhten Bedarf an Forstjungpflanzen freut, klagt der Waldbauer Hamm sowohl über die hohen Folgekosten, die eine Flächenaufbereitung für die Nachnutzung als Weihnachtsbaum-Anbaufläche verursacht, (5 000 bis 8 000 Euro pro Hektar einschließlich Düngung), als auch über die drastisch von 70/75 auf 30 bis 40 Euro pro Festmeter gesunkenen Holzpreise. Für das jetzt vernichtete Holz hatte er eigentlich Preise von



Aus solchen Veredlungen sollen einmal Zapfenträger mit spätem Austrieb entstehen.

110 Euro je Festmeter erwartet. Zudem sei die Aufarbeitung von Windbruchholz weit aufwändiger und etwa doppelt so teuer wie beim normalen Holz, verdeutlichte Hamm die Folgen von „Kyrill“. Auch ist es nur eine Frage der Zeit, wann auch die noch stehenden Stämme in den aufgerissenen Flächen umfallen und weitere Kosten verursachen. Die Waldbestände jedenfalls, Sparkassen der Sauerländischen Waldbauern, hat „Kyrill“ leergefegt.

Ein besonderer Baum steht auf dem Betriebsgelände von Ludger Hamm: eine Nordmantanne, die extrem spät austreibt, durchschnittlich erst ab 11. Juni. Damit ist der Baum quasi zu 100 Prozent vor Spätfrostschaden



Nordmantanne mit extrem spätem Austrieb spendete Reiser für Veredlungen.

TASPO-Fotos: jen

geschützt. Dass das Exemplar zurzeit ein wenig gerupft aussieht, liegt an der Nutzung, denn diese selektierte Nordmantanne hat einige Äste im oberen Bereich eingebüßt: Rohmaterial für Edelreiser, die Hamm in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen auf *Abies koreana* gepfropft hat mit dem Ziel, sie später auszupflanzen und in frühestens ein- einhalb Jahrzehnten als Saatgutspender zu nutzen. Vorerst aber befinden sich die 30 bis 40 Zentimeter großen Pflöplinge in der Erziehungsphase. Es dauert seine Zeit, bis aus den veredelten Seitentrieben baumähnliche Pflanzen mit einem Terminaltrieb werden.

[jen]

INSELTOUREN

Zu Gast in Irland und Schottland

► Ende Juni 2007 machten sich 17 Mitglieder der Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer (IGW) und zwei Gäste vier Tage lang selbst ein Bild von den Anbaubedingungen und Weihnachtsbaum-Kulturen in Irland und Schottland. Als erstem Weihnachtsbaum-Anbauer-Verband in Deutschland überhaupt gelang es der IGW, eine Auslandsreise für ihre Mitglieder zu organisieren. Nicht ganz einfach, denn die Mitglieder sind im ganzen Bundesgebiet zu Hause.

Zu den besuchten Weihnachtsbaum-Produktionsbetrieben in Irland gehörten die Peter Porters tree farm, der Nobilis-Anbauer Christy Kavanagh und – natürlich – die Emerald Group, von der zwei Zweigbetriebe angesteuert wurden, alle Betriebe sind im County Wexford gelegen. Als deutschsprachige Reiseleitung stand in Irland John Little von der Emerald Group zur Verfügung, der den irischen Reiseabschnitt auch geplant hatte. Eine vor allem für die mitgereisten Forstbaumschuler besondere Station war die riesige staatliche Forstbaumschule Coilltre.

Der Weihnachtsbaumanbau in Schottland ist ziemlich fest in dänischer Hand. Die Besichtigungstour unter Leitung von Svend Krebs führte rund um Edinburgh zu verschiedenen Plantagen der Noble Nordmann Ltd, die Jimmi Enevoldsen gehören, und zu den Fasque Christmas Trees, einer partnerschaftlichen Organisation zwischen dem schottischen Landeigner und dem dänischen Weihnachtsbaum-Praktiker Søren Petersen. Detailliertere Informationen zu den besichtigten Unternehmen folgen in weiteren TASPO-Ausgaben. [jen]